

Hausbacken – aber Alleskönner

BLITZGERÄTE Starenkästen sollen nun zu Beginn des nächsten Schulhalbjahres kommen / Alle Standorte aktuell abgesehnet

Von Holger Sauer

GIESSEN. So „schick“ wie in so mancher Kreiskommune werden sie in Gießen nicht ausfallen. Während etwa in Lich oder Laubach lange, schlanke Säulen in einem glänzenden Metallkleid am Wegesrand stehen, um mehr oder weniger gelungene Fotos zu schießen, werden die vier Geräte, die die Stadt Gießen ordern wird, einen eher hausbackenen Eindruck machen. „Die werden sich vom Aussehen her an den altbekanntesten Starenkästen orientieren“, sagt Ralf Pausch. Die Optik ist freilich nur Nebensache. Bedeutsamer ist da viel mehr eine andere Nachricht, die der städtische Verkehrsbeauftragte zu bieten hat: Zu Beginn des kommenden Schulhalbjahres, so schätzt er, werden die vier fest installierten Blitzgeräte aufgebaut sein – die ersten, die es dann überhaupt in Gießen gibt.

Polizeiakademie sagt Ja

Das ganze Vorhaben hat sich verzögert. Im Mai war die Verwaltung noch davon ausgegangen, die Anlagen zu Beginn des neuen Schuljahrs im Sommer in Betrieb zu nehmen (der Anzeiger berichtete). Doch dies ließ sich nicht realisieren. Notwendig ist die vorherige Stellungnahme der Polizeiakademie Hessen (früher Polizeifachhochschule), wie Ralf Pausch sagt. „Und das hat lange gedauert.“ Das Okay liegt nun erst seit wenigen Tagen vor. Geprüft werden von dieser Stelle die jeweiligen Standorte und örtlichen Gegebenheiten. Alle vier Punkte haben offenbar die Kriterien erfüllt und sind damit auch „gerichtsfest“. Ralf Pausch verweist beim Blick auf das Vorgehen der Stadt auf ein Urteil des Amtsgerichts Gießen, das zwischenzeitlich erfolgt war: Grünberg hatte einen festen „Blitzer“ im Stadtteil Beltershain aufgestellt. Die Justiz hatte hier aber bemängelt, dass zuvor keine Stellungnahme durch die Polizeiakademie eingeholt worden sei.

Zwei der künftigen Gießener Starenkästen sind bekanntlich für die Stadtteile Kleinlinden und Rödgen vorgesehen. In beiden Orten war es im vergan-

genen Jahr zu massiven Bürgerprotesten gekommen. Sowohl in der Wetzlarer Straße in Kleinlinden als auch in der Großen-Busecker Straße in Rödgen (in beiden Fällen handelt es sich um eine Landesstraße) galt bis dahin die Tempo-30-Regelung. Worüber sich auch niemand zuvor beschwert hatte. Ganz im Gegenteil. Auf Betreiben des Regierungspräsidiums und gegen den Willen der Stadt, der Ortsbeiräte und der Anwohner war die Tempo-Begrenzung aber aufgehoben worden. In Rödgen findet sich im Bereich der schnurgeraden Ortseingangsstraße die Grundschule und zudem die auch von Kindern frequentierte Sporthalle; in Kleinlinden ist die viel befahrene Wetzlarer Straße stellenweise sehr schmal,

Bürgersteige kommen längst nicht auf die übliche Breite nach Protesten, Unterschriftensammlungen und Plakataktionen wurde die angeordnete Aufhebung teilweise zurückgenommen. In einem kleinen Abschnitt der Wetzlarer Straße in Kleinlinden gilt wieder Tempo 30 als erlaubte Höchstgeschwindigkeit. In Rödgen das gleiche Bild, aber eingeschränkt auf bestimmte Tage (Montag bis Freitag) und eine bestimmte Zeit – dann, wenn hier Schulkinder unterwegs sind. In beiden Stadtteilen wird die Situation nach wie vor als unbefriedigend angesehen. Bürger und Ortsbeiräte vertreten eine Meinung, die schließlich in der Forderung nach fest installierten Blitzern mündete.

Zwei weitere Geräte werden an der Ostanlage zum Einsatz kommen. Und zwar in jeder Fahrtrichtung, weil diese Anlagen nicht über vier Spuren hinweg messen können. Der Standort wird an der neuen ampelgesteuerten Querung sein. Die „Blitzer“ werden so ausgestattet, dass sie gleichzeitig auch etwaige Rotlichtverstöße an der künftigen Ampel erfassen. Das gilt auch für die beiden Standorte in Kleinlinden und Rödgen mit ihren beiden Fußgängerampeln. Voraussetzung dafür ist aber auch eine entsprechende Steuerungsanlage, über die nicht jede Ampel verfügt.

Ralf Pausch hatte bereits im Mai erklärt, dass der Standort Ostanlage nicht allein wegen der neuen Querung ausgewählt worden ist:

„In der Ostanlage wird zum Teil mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren. Deshalb haben wir hier auch öfter unsere mobile Messung im Einsatz.“ Wegen der dortigen Platzverhältnisse müsse

in Richtung Miltkestraße die Anlage dann aber immer im Bereich der Grünanlage aufgestellt werden. „Dies ist zum

mal aufwendiger im Hinblick auf die Sicherstellung einer genauen Messung und brachte uns zum anderen häufiger den Vorwurf ein, wir würden den Autofahrern ‚hinter der Hecke auflauern‘.“

Wegen der speziellen Situation in Rödgen mit dem unterschiedlichen Tempo-Limit muss nach den Worten des Verkehrskoordinators auch eine spezielle Technik eingesetzt werden. Eine, die eben unterschiedliche Geschwin-

digkeiten zeitlich versetzt erfassen kann. Pausch: „Mit normalen Geräten geht das nicht.“

Zudem will die Stadt Starenkästen anschaffen, deren Kameras gewechselt werden können. Man müsse, so Pausch, im Auge behalten, wie sich jeweilige Standorte „entwickelten“. Andere Kommunen hätten teils die Erfahrung gemacht, dass beispielsweise an manchen Messpunkten während eines kompletten Jahresquartals keine einzige Übertretung festgestellt werden konnte. Mit austauschbaren Kameras könne man entsprechend reagieren.

Ein komplett ausgerüsteter Standort (mit der notwendigen Infrastruktur) kostet nach den Worten des Verkehrskoordinators rund 65 000 Euro. Der Aufwand für Tiefbau und Stromanschluss variiere aber je nach Lage.



In Rödgen gilt in der Großen-Busecker Straße zu unterschiedlichen Zeiten Tempo 30.

Fotos: Möller



Die Wetzlarer Straße in Kleinlinden.

Entnommen: Gießener Anzeiger

26.10.2013